

aktuell

149
11-2021

Das Magazin von Campus Mensch



10 Jahre A-Check



Gemeinsam starke Lösungen



November 2021



24



36



15



12

- 04 Das Leben geht weiter, auch mit Corona
- 06 Campus Mensch vergibt Kooperationspreis 2021 an Brennholzhandel Schwarz
- 09 Neuausrichtung unserer Sozialen Dienste: Ein Beratungszentrum für den gesamten Campus Mensch
- 12 Werk Sindelfingen nach dreieinhalb Jahren vollständig saniert
- 15 Praxisnahe Qualifizierung – Weiterentwicklung neuer Berufsfelder
- 18 10 Jahre A-Check
- 20 30-jähriges Jubiläum des Wohnheims in Böblingen
- 22 Wohnhaus in Herrenberger Altstadt wird nach 30 Jahren ambulant betreute WG
- 24 Wir sind Vielfalt



40



20



34



6

28 40 Jahre FuB Sindelfingen

31 PsB – Persönliche Bildung

34 BBB unterstützt bei Graffiti am
Iselshausener Schützenhaus

36 Neues Produkt TerraQuick bei
der GWW

38 Inklusion live

40 Unterstützung von GWW und XCYC
führt zu Auszeichnung

42 Wir sind kinoreif – Krimikomödie
„Kaiserschmarrndrama“

44 Auf dem Weg zu barrierefreien
Gemeinden

47 Impressum

Feiern ist wichtig für das Leben



*Ein Leben ohne Feste ist wie eine lange
Wanderung ohne Einkehr.*

Demokrit

Fast zwei Jahre Pandemie liegen hinter uns. Wenn Sie dieses Heft durchsehen, werden Sie sich vielleicht wundern, dass es gelungen ist, dennoch einige Jubiläen und Feste zu begehen.

Ob runde Jahrestage der Betreuung in den Förderbereichen und Wohneinrichtungen, die Vergabe des Kooperationspreises Campus Mensch oder die Einweihung der grundsanierten Werkstatt in Sindelfingen 2021 – es gab vielfältigen Anlass zu feiern.

Aber die Pandemiebedingungen haben uns viel bei der Umsetzung unserer Pläne in die Wirklichkeit abgefordert. Natürlich haben Gesundheit und verantwortungsvolles Handeln stets hohe Aufmerksamkeit zu genießen.

Zugleich haben wir in der ersten Welle der Pandemie im Jahr 2020 erlebt, welche Folgen es für Menschen hat, wenn dem hygienisch korrekten Vorgehen alles untergeordnet wird.

Um stabil zu bleiben, brauchen Menschen soziale Anregung und konstruktive Themen. Dazu gehören ein gestaltendes Aufbauen und ein konstruktives Vortreiben von Themen, statt nur auf Zwänge zu reagieren. Nur so bleibt die eigene Überzeugung, Selbstwirksamkeit zu haben, auch bestehen.

Unsere Aufgabe war und ist es also die körperliche Sicherheit zu gewährleisten und anregende Situationen zu schaffen. Dafür bieten auch Feste und Jubiläen eine passende Gelegenheit.

Und so haben wir vieles umsetzen können, zur Freude von allen Beteiligten, wie Sie in den folgenden Artikeln lesen können.

In diesem Sinne –
Ihre Andrea Stratmann



Feiern ist wichtig für das Leben

2 Jahre Corona sind fast vorbei.

Corona hat vieles verändert.

Eine Zeit lang gab es keine Feiern mehr.

In diesem Jahr gab es viel zu feiern.

Zum Beispiel:

- runde Jahrestage
- das Campus-Fest
- eine Einweihungs-Feier

Corona hat es uns nicht einfach gemacht,
diese Feiern zu organisieren.

Aber wir haben es geschafft.

Wir haben auf unsere Gesundheit geachtet
und hatten schöne Feiern.

Wir sind froh,
dass wir das geschafft haben.

Feiern macht Freude
und Menschen kommen zusammen.

Die Berichte von all diesen Feiern
finden Sie in diesem Heft.



Campus Mensch vergibt Kooperationspreis 2021 an Brennholzhandel Schwarz

Preisübergabe passend zum 10-jährigen Jubiläum

In diesem Jahr wird der Kooperationspreis des Campus Mensch zum fünften Mal verliehen. Der Kooperationspreis würdigt die nachhaltige gute Zusammenarbeit von Wirtschaftsunternehmen, Organisationen oder Gemeinden mit einem oder mehreren Unternehmen des Campus mit einer besonderen Wirkung auf einzelne oder Gruppen von Menschen mit Behinderung. Nach den Preisträgern LGI, Hotel Marriott, Bosch Rexroth und Daimler wird 2021 Michael Schwarz für sein besonderes Engagement für Menschen mit hohem Hilfebedarf vom Campus ausgezeichnet.

Vor zehn Jahren gründete Michael Schwarz seinen Brennholzhandel in Gchingen. Bereits 2015 kam es zu ersten Kooperation mit der GWW. Menschen mit Behinderung, die im Förder- und Betreuungsbereich in Calw (FuB) begleitet werden, halfen zeitweilig beim Setzen und Verpacken von Brennholz. Mittlerweile geht eine ganze Gruppe des FuBs regelmäßig nach Gchingen, um Brennholz mithilfe einer speziell erstellten Vorrichtung zu

verpacken. Die bis zu zehn Personen sind alle mit passender Schutzkleidung ausgerüstet und kommen bei jedem Wetter. Wenn es kalt ist, wärmen sie sich zwischendurch mit einem Tee. „Anfänglich mussten beide Seiten natürlich erst viel lernen: Wer kann was umsetzen? Welches Ergebnis wird benötigt? Aber in kurzer Zeit haben wir uns sehr gut eingespielt“, erzählt Michael Schwarz. Und so blieb es nicht beim Verpacken von Holz. Schwarz hatte bereits eine neue Idee. Und wieder dachte er an die Menschen mit Behinderung. Wie wäre es, einzelne Produkte, die in den Förder- und Betreuungsbereichen gefertigt werden, in einem sogenannten Regiomaten zu verkaufen? So traf es sich gut, dass in den FuB im Rahmen der sinnstiftenden Tätigkeiten kleinere und größere Objekte gefertigt werden. Schlüsselanhänger und Täschen in verschiedenen Größen oder auch Vogelfutter konnten sich vielleicht für den Verkauf im Automaten eignen. Im Mai 2020 stellte er dann,

Der Brennholz-Handel von Michael Schwarz bekommt einen Preis für gute Zusammen-Arbeit

Der Brennholz-Handel von Michael Schwarz feiert dieses Jahr sein 10-jähriges Jubiläum.

Gleichzeitig bekommt er den Preis

für gute Zusammen-Arbeit

vom Campus Mensch.

Eine ganze Gruppe aus dem FuB Calw

geht regelmäßig zu Michael Schwarz.

Dort helfen sie, das Brennholz zu verpacken.

Die Gruppe kommt bei jedem Wetter

und ist mit Eifer dabei.

Michael Schwarz hatte auch eine neue Idee

für die Menschen aus dem FuB.

Durch die Förderung

des Projekts LEADER Heckengäu,

stellte er einen Automaten in Gechingen auf.

In diesem Automaten

werden viele verschiedene Produkte

angeboten.

Auch Produkte, die im FuB gemacht werden.

Michael Schwarz geht es vor allem

um die Wertschätzung

der Menschen mit Behinderung.

Für diese Einstellung gibt es deshalb

den Preis von Campus Mensch.

Er ist ein Vorbild für andere Firmen.

Egal, ob sie groß oder klein sind.





unterstützt durch eine Förderung durch LEADER Heckengäu, an der Hauptstraße in Gechingen seinen ersten „SchwarzMarkt“ genannten Regioma-ten auf. In diesem Automaten können regionale Er-zeuger ihre Produkte sieben Tage die Woche rund um die Uhr verkaufen. Nun wurden verschiedene FuB-Produkte im Verkauf getestet, und einige davon fanden auch den Weg in die mittlerweile zweite Verkaufsstelle in Sulz am Eck. „Es geht mir in erster Linie um Wertschätzung gegenüber den Menschen mit Behinderung“, erklärt der Preisträ-ger „und daher ist es für mich selbstverständlich, diesen Menschen einen entsprechenden Rahmen zu bieten. Und außerdem zahlen alle gemeinsam umgesetzten Themen auf das Konto der ökologi-schen, ökonomischen und sozialen Nachhaltigkeit ein.“

Dass dies keine Selbstverständlichkeit ist, zeigt die Preisvergabe. Denn sonst, so Andrea Strat-mann, Vorständin der Stiftung Zenit im Campus Mensch, müsste man dies ja nicht durch einen

Preis hervorheben. „Bei der Preisvergabe achten wir darauf, dass beim Engagement ein Mehrwert für beide Firmen und insbesondere für die Men-schen mit Behinderung entsteht“, erklärt Strat-mann weiter, „und es spielt dabei keine Rolle, wie groß die Firma ist oder welches Auftragsvolumen umgesetzt wird.“

Lediglich in wenigen Wochen während der Co-rona-Pandemie musste das Angebot ausgesetzt werden. Anschließend hat es auch eine Weile gedauert, bis die Menschen mit Behinderung ihre gewohnte Arbeit wieder aufnehmen konnten. Aber mittlerweile sind alle wieder mit großem Einsatz bei der Sache. „Dass Sie sich mit Ihrem Familien-betrieb diesem gesellschaftlichen Auftrag wid-men, Menschen mit Behinderung zu integrieren, finde ich sehr beeindruckend“, lobte der Calwer Landrat Helmut Riegger. „Sie sind mit Ihrem Engagement ein Vorbild für andere. Machen Sie weiter so.“

_Steffen Müller, Gärtringen

Neuausrichtung unserer Sozialen Dienste: Ein Beratungszentrum für den gesamten Campus Mensch



Mehr Wahloptionen und Beteiligung für Menschen mit Behinderung hat der Gesetzgeber in den vergangenen Jahren geschaffen, was wir sehr begrüßen. Grundlage dafür ist die UN-Behinderertenrechtskonvention und noch deutlicher das Bundesteilhabegesetz BTHG, welche die bislang geltenden Rahmenbedingungen für Teilhabeleistungen maßgeblich veränderten. Als Anbieter sozialer Dienstleistungen nimmt Campus Mensch die damit einhergehende Herausforderung gerne an, sich entsprechend weiterzuentwickeln, damit weiterhin passende und qualitativ hochwertige Angebote für Menschen mit Behinderung vorgehalten werden können.

Das heißt für uns, dass wir bedarfsorientierte Angebote sowohl weiter- und neuentwickeln. Das heißt aber auch, dass wir Sie (unsere Kundschaft, Interessent*innen, Angehörige und relevante Stakeholder, wie Kostenträger, Kliniken, gesetzliche Betreuer*innen usw.) professionell zu unseren Dienstleistungsangeboten beraten und bedarfsorientiert informieren.

Daher haben wir uns entschieden, unsere Kapazitäten der Sozialen Dienste zu bündeln und stärker zu profilieren. Hierzu wurde die 1a Zugang Beratungsgesellschaft beauftragt, ein kundenorientiertes Beratungszentrum aufzubauen und den Sozialdienst um ein kunden- und serviceorientier-

tes Profil zur Beratung von Interessent*innen und deren Angehörigen zu ergänzen.

2021 bieten wir so bereits im zweiten Jahr neben dem „klassischen“ (eher nach „innen“ gerichteten) Sozialdienst, der z. B. die bei der GWW bereits in einem Betreuungsverhältnis stehenden Menschen mit Behinderung begleitet und unterstützt oder Beschäftigte der Inklusionsunternehmen berät, eine Ergänzung durch eine professionelle Fachberatung an.

Die Menschen mit Behinderung, die in der GWW bereits im Wohnen oder in der Bildung, der Arbeit, im FuB oder im Seniorenbereich begleitet werden, werden weiterhin wie gewohnt durch den bestehenden Sozialdienst unterstützt. Eine wesentliche Neuerung ist: Wenn sie beispielsweise neben ihrem Arbeitsangebot künftig auch ein Wohnangebot wünschen, dann berät sie zusätzlich der/die Fachberater*in bei der Suche nach einem passgenauen Angebot. So steht bei neuen und zusätzlich gewünschten Angeboten allen die Fachberatung als erster Ansprechpartner ortsunabhängig zur Verfügung.

Ausrichtung unserer Beratungsdienste

• Kundenorientierte, fachliche Beratung und Information

Kund*innen/Interessent*innen/Angehörige/Behörden erhalten innerhalb kürzester Zeit alle notwendigen Informationen: schnell und zugleich bequem.

• Bedarfe erkennen und entwickeln

Die Beratenden erheben die individuellen Kundenbedarfe und informieren zu Dienstleistungen bzw. unterbreiten bedarfsgerechte Angebote. Für die Sozialdienstmitarbeiter*innen bedeutet das, die Bedarfe (z. B.: Veränderungswünsche) zu erkennen, einzuschätzen und zu unterstützen.

• Sicherheit und Vertrauen aufbauen

Ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen schafft das Beratungsteam durch Empathie und Zuverlässigkeit. Unser Ziel ist das Umsetzen und Einhalten gegebener „Kunden-Versprechen“.



Die Grundlage für das „Kundenversprechen“ bildet ein individuelles Angebot. Dieses wird im Vorfeld klar an den Bedarfen der Kund*innen (BTHG-Anforderungen und Bedarfsermittlungsinstrument BEI_BW) ausgerichtet.

- **Positive Emotionen schaffen**

Wir wollen unseren Kund*innen und ihren Angehörigen mit Fantasie und Kreativität ein positives Gefühl vermitteln und entsprechend bedarfsgerechte Dienstleistungsangebote schaffen.

Aufgrund dieser kunden- und bedarfsorientierten Neuausrichtung der sozialen Dienste kann es sein, dass sich der bisherige persönliche Ansprechpartner für unsere Kund*innen und deren Angehörige ändert. Ggf. wurden und werden sie künftig durch eine/n andere/n Kollegen/Kollegin der Sozialen Dienste (Sozialdienst oder Fachberater) angesprochen bzw. diese/n als neue/n Ansprechpartner*in genannt bekommen.

Der große Mehrwert, der unseren Interessent*innen, Kund*innen und deren Angehörigen dadurch entsteht, ist eine möglichst orts- und zeitunabhängige, flexible Erreichbarkeit und Ansprechbarkeit. Egal ob Urlaubszeit oder Krankheitswelle, unser Beratungsteam ist für die Belange und Fragen der Menschen mit Handicap und ihrer Angehörigen

erreichbar. Betroffene erhalten zeitnah einen persönlichen Beratungstermin bei unserer Fachberatung, beim Sozialdienst oder beim Psychologischen Dienst – digital oder präsent vor Ort am Arbeitsplatz, im Wohnen oder auch zu Hause. Während den sogenannten Servicezeiten treffen sie wie gewohnt an den jeweiligen Standorten selbstverständlich auch vor Ort eine/n Ansprechpartner*in des Sozialdienstes persönlich an. Zu einer hohen Beratungsqualität gelangen wir einerseits durch konsequente Dienstleistungsorientierung und andererseits durch die regelmäßige Rückversicherung zur Wirkung unserer Beratungsdienstleistung.

Dies geschieht zum einen durch Kundenbefragung. Diese wenden wir als regelmäßigen Bestandteil unseres Arbeitsprozesses an und dokumentieren die Ergebnisse. Zum zweiten unterstützen wir die im Campus Mensch forcierte Befragungsmethode der Peer-Befragung. Hierbei befragen Nutzer*innen sozialer Dienstleistungen die Kund*innen des Campus Mensch zur wahrgenommenen Qualität und Ergebniswirkung der durch uns und unsere Kolleg*innen erbrachten Dienstleistungen.

sozialdienst@campus-mensch.org
fachberatung@campus-mensch.org

*_Markus Metz, Geschäftsführer 1a Zugang
Beratungsgesellschaft mbH*

Die Beratung bei Campus Mensch ändert sich

Menschen mit Behinderung

haben mehr Wahl-Möglichkeiten.

Deshalb ändert sich bei Campus Mensch unsere Beratung.

Der Sozial-Dienst unterstützt die Menschen, die schon bei Campus Mensch arbeiten.

Seit 2020 gibt es außer dem Sozial-Dienst noch die Fach-Beratung.

Sie berät zum Beispiel Menschen, die schon bei Campus Mensch arbeiten

und jetzt zum Beispiel

noch nach einem Wohn-Angebot suchen.

Natürlich werden auch

Angehörige von

Menschen mit Behinderung beraten.

Auch Behörden und Kliniken

bekommen schnell Informationen.

Das ist bei unseren Beratungen wichtig:

- Bei unserer Beratung zählt das,
- was der Kunde will.
- Wir erkennen, was der Kunde braucht,
- und entwickeln neue Angebote.
- Die Kunden sollen uns vertrauen können.

Wegen den Änderungen bei der Beratung

kann sich der Ansprech-Partner

von unseren Kunden ändern.

Unser Beratungs-Team ist immer erreichbar.

Damit wir wissen, was wir verbessern können, werden unsere Kunden befragt.

Zum Beispiel befragen

Menschen mit Behinderung

andere Menschen mit Behinderung

zu den Beratungen.



Werk Sindelfingen nach dreieinhalb Jahren vollständig saniert



Der Abriss, Teilneubau und Umbau des in die Jahre gekommenen GWW-Werks Sindelfingen während des laufenden Betriebs ist abgeschlossen. Im Dezember 2017 begannen die ersten Arbeiten, um den Standort an die neuen Anforderungen einer modernen Produktionsstätte anzupassen. Im Juli traf sich eine kleine Gruppe geladener Gäste zur offiziellen Einweihung.

Nach und nach sind nun auch die letzten Arbeiten auf dem Gelände abgeschlossen, und die große Belastung durch Lärm, Staub und immer wiederkehrende Umzüge in den vorhandenen Räumen ist nun beendet. Aufgrund der Pandemie konnte leider nicht ganz groß gefeiert werden, wenngleich die erfolgreiche Sanierung hierfür allen Anlass gegeben hätte.

Neue Anforderungen an eine zeitgemäße Werkstatt für behinderte Menschen, verbunden mit Anforderungen an eine moderne Produktionsstätte, gaben den Ausschlag, den Gründungsstandort der

GWW in Sindelfingen zu modernisieren. Themen wie Brandschutz und Barrierefreiheit oder neue Sanitärbereiche wurden ebenso berücksichtigt wie die allgemeine Flächenoptimierung und Anpassung an eine zeitgemäße Logistik. Insgesamt waren 10.500 m² vom Um- und Neubau betroffen. Während des laufenden Betriebs wurden einzelne Gebäudeteile abgerissen, neue Gebäude errichtet und bestehende Räume erneuert. Trotz immer neuer Überraschungen bei der Bauphase – so war der Kampfmittelbeseitigungsdienst zur Bergung von Granatsplittern ebenso wenig eingeplant wie doppelte Böden, die entfernt werden mussten, und zusätzliche Arbeiten, die aufgrund einer in der Vergangenheit zu knapp bemessenen Statik nötig wurden – konnte nun der 18,5 Mio € teure (Teil-) Neubau eingeweiht werden. Mit knapp 1,8 Mio € bezuschusste der KVJS das Bauvorhaben.

Das Werk in Sindelfingen ist endlich fertig

Nach 3,5 Jahren ist der Umbau endlich fertig.

Es gab viel Lärm und Staub.

Das Arbeiten war für die Internen Kunden

und für das Personal oft schwierig.

Dafür ist das Ergebnis umso schöner.

Zum Beispiel gibt es jetzt:

- größere Flächen für die Produktion
- verbesserte Brandschutz-Anlagen
- neue Sanitär-Bereiche
- verbesserte Barriere-Freiheit

und vieles mehr.

Bei einem Rundgang

hat sich der Landrat Roland Bernhard

vom guten Ergebnis des Umbaus überzeugt.

Wegen der Pandemie fand im Juli

nur eine kleine Einweihungs-Feier statt.

Frau Andrea Stratmann

bedankte sich bei allen,

die den Umbau so toll unterstützt haben.

Sie übergab

dem Werkstattrats-Vorsitzenden

Franke Jaehdeke

den symbolischen Schlüssel für das Werk.

Jetzt können alle besser arbeiten

und fühlen sich rundum wohl.





Nun bietet der auch energetisch sanierte Standort durch die entstandenen größeren zusammenhängenden Räume weitreichende Möglichkeiten für künftige Produktionsaufträge. Aktuell fertigt die GWW im Werk Sindelfingen für die Automobilindustrie (u.a. Heckscheibe E-Klasse und Komponenten für Porsche), Schraubzwingen für die Firma Bessey, diverse Verpackungs- und Versandarbeiten und Druckprodukte für das Landratsamt Böblingen, um nur einen kleinen Teil zu nennen. Dabei finden 240 Interne Kunden ein für sie passendes Tätigkeitsfeld. An den Werkstandort angeschlossen befindet sich der Förder- und Betreuungsbe-
reich mit ca. 60 Menschen mit hohem Hilfebedarf. „Das sanierte Werk der GWW passt sehr gut in unseren Landkreis mit den vielen internationalen Wirtschaftsunternehmen. Die GWW bietet hier at-

traktive Arbeitsplätze in einem wirtschaftlich gut aufgestellten Umfeld“, so Landrat Roland Bernhard und Aufsichtsratsvorsitzender der GWW. Bei einem Rundgang konnte er sich zusammen mit den weiteren geladenen Gästen vom guten Ergebnis der Sanierung und den deutlich verbesserten Arbeitsbedingungen überzeugen. Bevor Geschäftsführerin Andrea Stratmann den symbolischen Schlüssel an den Werkstatttratsvorsitzenden Franke Jaehdeke übergab, bedankte sie sich bei allen, die den Umbau tatkräftig unterstützt und begleitet haben. Insbesondere richtete sie ihren Dank an das Personal und die Internen Kunden des Standorts, die sich während der Umbauphase oft vor besondere Herausforderungen gestellt sahen, aber diese letztendlich alle gut bewältigen konnten. Nun können alle von den besseren Bedingungen vor Ort profitieren.

_Steffen Müller, Gärtringen

Praxisnahe Qualifizierung – Weiterentwicklung neuer Berufsfelder

Es tut sich etwas in der beruflichen Bildung



Seit einigen Jahren werden im Campus Mensch die Qualifizierungsbausteine im Rahmen der beruflichen Bildung und der Tätigkeit im Arbeitsbereich der WfbM angeboten. Die bisher durchgeführten praxisnahen Qualifizierungen (PQ) im Campus Mensch sind an den anerkannten Ausbildungsberufen Metalltechnik, Lager-Logistik und Koch/Köchin bzw. Hauswirtschaft orientiert. Seit diesem Jahr stehen weitere Berufsfelder zur Auswahl an, wie z. B. Büromanagement, Elektrotechnik, Garten- und Landschaftsbau, Holztechnik, Textil- und Modeschneider und Tierpflege.

Ziel ist es, den Teilnehmenden sowohl Ausschnitte des Fachwissens als auch des Praxiswissens zur Verfügung zu stellen, um so ein Berufsfeld aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten zu können. Durch die praxisnahe Qualifizierung

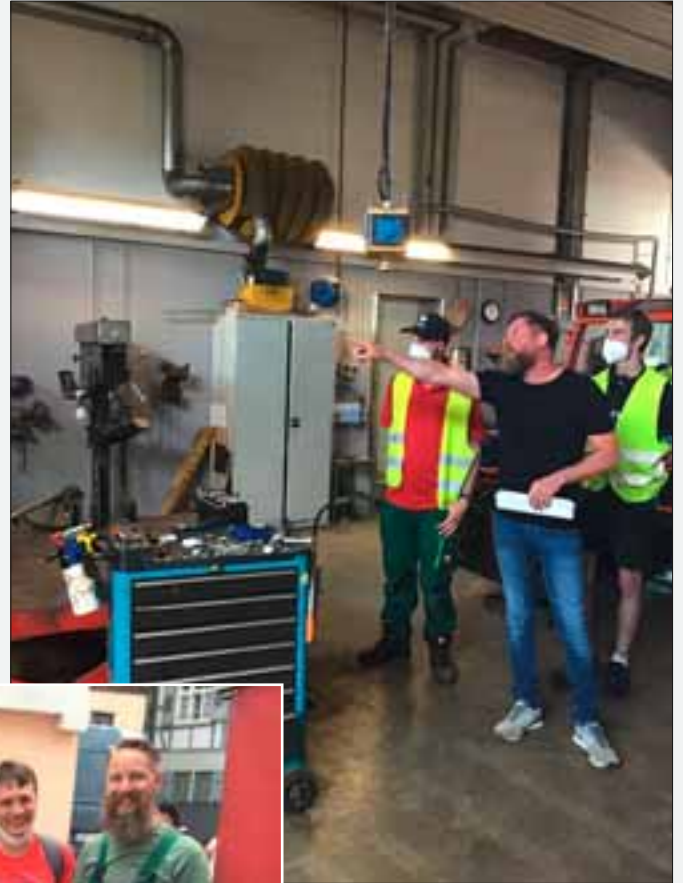
sollen die Teilnehmer vorbereitet werden, im Anschluss daran die konkreten Anforderungen des Arbeitsalltages im Arbeitsbereich oder auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt während eines Praktikums besser bewältigen zu können. Die Teilnehmer können je nach Bedarf und Wunsch an einzelnen Einheiten oder an der kompletten Qualifizierung teilnehmen. Für die Teilnahme an den einzelnen Einheiten wird eine Teilnahmebestätigung der GWW ausgestellt. Beim Absolvieren aller Einheiten erhalten die Teilnehmer zusätzlich ein anerkanntes IHK-Zertifikat.

Nachstehend gibt Bildungsbegleiter Markus Schieller Einblicke in eines der neuen PQ-Angebote, Garten- und Landschaftsbau, das von ihm einmal pro Woche in Nagold geleitet wird.

Am Anfang geht es um grundlegende Themen wie den Bau und das Leben von Samenpflanzen. Dabei machen wir Experimente, um die Funktionen der einzelnen Bauteile einer Samenpflanze zu verstehen. Des Weiteren widmen wir uns den unterschiedlichen Böden und deren Entstehung. Dazu heben wir mit dem Spaten ein sogenanntes Bodenprofil aus, um die einzelnen Bodenhorizonte (Bodenschichten) zu erkennen und zu besprechen. Darüber hinaus wird auch ein Blick auf das Grundgestein geworfen. Dieses Grundgestein erforschen wir im Mötzinger Steinbruch.

Um die einzelnen Pflanzenarten besser zu erkennen, fertigen wir im Laufe der PQ eine Sammlung von gepressten und getrockneten Pflanzen (Herbarium) an. Hier sammeln wir Blätter und Blüten, mit denen wir im Arbeitsalltag umgehen. Um diese zu pressen und zu trocknen, bauen wir eine Pflanzenpresse. Nach dem Pressen und Trocknen bestimmen wir die Pflanzen mit Hilfe unterschiedlicher Hilfsmittel wie einer Pflanzenerkennungs-App, dem Internet und Bestimmungsbüchern. Als Ergebnis erhalten wir ein Herbarium mit beschrifteten Pflanzenblättern und -blüten.

Fortsetzung des Artikels auf Seite 16



Dann befassen wir uns mit dem Einsatz von unterschiedlichen Maschinen und Geräten im Garten- und Landschaftsbau. Wir besprechen die dazugehörigen Sicherheitsmaßnahmen, die jeweilige Funktion und die Wartung der einzelnen Geräte. Nachfolgend erproben wir deren Einsatz auf der Baustelle und üben den sicheren Umgang in der Praxis. Wir erstellen gemeinsam eine Beetplanung und bepflanzen unter Berücksichtigung dieses Plans ein Beet. Dieses wird gepflegt und dessen Wachstum und Entwicklung beobachtet. Allgemeine gärtnerische Aufgaben wie Mulchen, Wildkräuterjäten, Heckenschnitt, Gehölzschnitt und Obstbaumschnitt werden besprochen und in

der Praxis gemeinsam geübt. Zum Abschluss pflanzen wir einen Baum und bauen den dazugehörigen Baumschutz.

Immer wieder begleiten Besuche, wie bspw. auf dem Betriebshof Altensteig oder des Blühenden

Barocks Ludwigsburg, unsere PQ. Dabei blicken wir über den Tellerrand hinaus und lernen unterschiedliche Möglichkeiten und Aufgaben des Garten- und Landschaftsbaues kennen. Die PQ endet mit einer praktischen und mündlichen oder schriftlichen Prüfung über die erlernten Inhalte der gesamten PQ. Zweifelsohne ein neues und spannendes Angebot im Campus Mensch.

_Markus Schieler, GWW Nordschwarzwald

_Petra Povh, GWW Gärtringen



Neues Angebot im Campus Mensch

Seit einigen Jahren bietet Campus Mensch

Qualifizierungs-Bausteine an.

Qualifizierungs-Bausteine sind

bestimmte Teile einer Ausbildung.

Die Qualifizierungs-Bausteine

lernen die Teilnehmer in einem Kurs.

Der Kurs heißt:

praxisnahe Qualifizierung.

Das kurze Wort ist: PQ.

Die Teilnehmer müssen nicht an allen Stunden

von der PQ teilnehmen.

Sie können auch nur

an bestimmten Stunden teilnehmen.

Dann bekommen sie

eine Teilnahme-Bestätigung.

Nehmen sie an allen Stunden von der PQ teil?

Dann können sie eine Prüfung

bei der IHK machen.

Das lange Wort ist:

Industrie- und Handelskammer.

Mit der bestandenen Prüfung

bekommen die Teilnehmer einen Abschluss.

Campus Mensch bietet in diesen Bereichen

Qualifizierungs-Bausteine an:

- Metall-Technik
- Lager-Logistik
- Koch
- Hauswirtschaft.

2021 sind noch diese Bereiche dazu

gekommen:

- Büro-Management
- Elektro-Technik
- Garten- und Landschaftsbau
- Holz-Technik
- Textil- und Mode-Schneider
- Tier-Pflege.

In allen PQs lernen die Teilnehmer

in der Praxis und in der Theorie.

In der PQ Garten- und Landschaftsbau

lernen die Teilnehmer zum Beispiel:

- den richtigen Umgang mit Maschinen
- das Erkennen von Pflanzen-Arten
- ein Beet bepflanzen.

Das ist ein sehr interessantes neues Angebot

von Campus Mensch.



10 Jahre A-Check

Die Erfolgsgeschichte der ortsveränderlichen Geräteprüfung

Als älteste Abteilung der Femos gGmbH wurde im Jahr 1989 die Elektrofertigung vom damaligen Geschäftsführer Rainer Knapp ins Leben gerufen. In der Entstehungszeit wurden einfache Lötarbeiten, Montagen und Kabelverbindungen gefertigt. Im Jahr 2011 wurde durch die Firma GDW-Süd das Geschäftsmodell der ortsveränderlichen Geräteprüfungen „A-Check“ gegründet und allen interessierten Werkstätten und Inklusionsbetrieben als Beschäftigungsmöglichkeit von Menschen mit Handicap angeboten. Ziel dieses Angebots war ursprünglich, die eigenen Geräte in den Werkstätten und Bürokomplexen zu prüfen und somit den Unternehmen Kosten zu sparen.

Femos, als eines der ersten teilnehmenden Unternehmen am A-Check, begann Ende 2011 mit den A-Check-Prüfungen für die GWW als Kunden an all ihren Standorten und Gewerken. Somit konnten von Anfang an für zwei Mitarbeiter im Prüfumfeld Arbeitsplätze geschaffen werden. Im Jahr 2012 konnten erste externe Kunden wie die Stadt Herrenberg mit 15 Schulen und 25 Kindergärten sowie die Gemeinde Weil im Schönbuch dazugewonnen werden. Über die nächsten Jahre wurden immer mehr Kunden auf die Dienstleistung des A-Checks

aufmerksam und kamen als neue Auftraggeber dazu. Es werden bis heute jährlich ca. 25.000 ortsveränderliche Geräte über den Bereich A-Check geprüft.

Ab dem Jahre 2017 wurde der Bereich durch weitere Prüftätigkeiten erweitert. Dazu gehören die Prüfung von medizinischen Geräten, Maschinen, Anlagen und elektrischen Gebäudeinstallationen wie Steckdosen, Stromverteiler oder Schaltschränke. Seit 2020 wurde ein Ausbildungsplatz für Elektroniker mit der Fachrichtung Betriebstechnik geschaffen und auch 2021 wieder neu besetzt.

Des Weiteren kam 2020 die Prüfung von Photovoltaik-Anlagen als weiterer Baustein der Abteilungsentwicklung dazu. Dadurch konnten drei weitere Prüfarbeitsplätze und ein Arbeitsplatz für einen Elektrotechnikmeister in der Elektrofertigung geschaffen werden. Durch den stetigen Anstieg in der E-Mobilität wird im Herbst 2021 die Abteilung um den Bereich Prüfung von Ladesäulen und Wall-Boxen ergänzt.

_Kristina Zimmermann, Rolf Dürr, Femos

10 Jahre A-Check

2011 hat die Firma
GDW-Süd den A-Check gegründet.

Beim A-Check wird geprüft,

ob bei elektrischen Geräten

alles in Ordnung ist.

GDW-Süd hat Werkstätten

für Menschen mit Behinderung

und Inklusions-Betrieben erlaubt,

A-Checks anzubieten.

Femos bietet seit 2011 A-Checks an.

Ihr erster Kunde war die GWW.

Mit den Jahren kamen andere Kunden dazu.

Zum Beispiel die Stadt Herrenberg.

Inzwischen werden viele verschiedene

elektronische Geräte geprüft.

Zum Beispiel:

- Verlängerungs-Kabel
- medizinische Geräte
- Maschinen
- Anlagen.

Seit Herbst 2021 werden auch Lade-Säulen
für E-Autos geprüft.

Durch das Angebot A-Check

entstanden neue Arbeits-plätze.

Seit 2020 gibt es außerdem

einen Ausbildungs-Platz zum Elektroniker.





30-jähriges Jubiläum des Wohnheims in Böblingen

Am 24. 7. 21 hat das Wohnheim in Böblingen sein 30-jähriges Jubiläum gefeiert. Teilgenommen haben die Bewohner des Wohnheims in Böblingen, die neue Teamleiterin Frau Mauz, die Betreuer des Wohnheims, Angehörige der Bewohner sowie alte Bekannte wie z. B. Frau Zwick und Frau Amann, die jahrelang im Wohnheim in Böblingen gearbeitet hatten. Auch waren die Bereichsleiterinnen Gisela Dannecker und Frau Dreyer eingeladen. Insgesamt waren es knapp 70 Personen, die an diesem Tag gemeinsam das Jubiläum feierten.

Aufgrund von Corona durfte die Teilnehmerzahl nicht über 100 Personen liegen, und auch sonst wurde auf Hygienemaßnahmen geachtet, wie z. B. der Sicherheitsabstand, Maskenpflicht usw. Es wurde gegrillt und eine Auswahl an Getränken angeboten. Die Bewohner haben ihre Handabdrücke auf Leinwänden verewigt, es gab einen Stand für Dosenwerfen, und eine Tombola wurde von

den Kolleginnen aus der Seniorenbetreuung veranstaltet.

Des Weiteren musizierten die Senioren unter Anleitung von Birgit Neuffer gemeinsam vor den Besuchern. Im weiteren Verlauf des Tages gab es auch noch Kaffee sowie Waffeln und Obstsalat. Frau Mauz hielt eine Ansprache über das Wohnheim und die Bewohner aus vergangenen Zeiten. Sie erzählte von Paaren und Segnungen, von ehemaligen Mitarbeitern und Wohnheimleitern und von weiteren schönen vergangenen Ereignissen. Alles in allem war es ein gelungenes und schönes Fest, bei dem sich alle wieder ein wenig nähergekommen waren, um gemeinsam das Jubiläum zu feiern. Vor allem in diesen Zeiten war dies eine Bereicherung, auf die man sich freuen konnte und an die man sich noch lange erinnern wird.

_Markus Haydo, GWW Heckengäu/Schönbuch

Das Wohnheim in Böblingen feiert 30-jähriges Jubiläum



Im Juli begrüßte

die neue Team-Leiterin Frau Mauz

die Bewohner des Wohnheims und viele Gäste
zum 30-jährigen Jubiläum.

Natürlich

wurde auf die Corona Regeln geachtet.

Zum Essen gab es Leckeres vom Grill.

Alle hatten viel Spaß bei:

- Hand-Abdrücke auf Lein-Wände machen
- Dosen werfen
- und einer Tombola

Am Nachmittag gab es noch Kaffee,

Waffeln und Obstsalat.

Frau Mauz berichtete

über viele Ereignisse der letzten 30 Jahre.

Für alle war es ein schönes Fest.

Vor allem in der Zeit von Corona.





Wohnhaus in Herrenberger Altstadt wird nach 30 Jahren ambulant betreute WG

Mitten in der Altstadt in einem alten Herrenberger Stadthaus wohnten zuletzt bis zu zehn Bewohner, die stationär durch die GWW in einer Wohngruppe betreut wurden. Das Haus in der Badgasse ist jedoch nicht barrierefrei. Es erstreckt sich über vier Etagen: Im Untergeschoss befinden sich Bad, Büro, Wäscheraum und Lagerraum. Im Erdgeschoss befinden sich zwei Bewohnerzimmer, Wohnzimmer und die gemeinsame Küche mit Essbereich. Im 1. und 2. Obergeschoss befinden sich weitere acht Bewohnerzimmer. Jedoch sind die vielen Treppen für die älter werdenden Bewohner sehr beschwerlich. Daher ziehen sieben von ihnen in den barrierefreien und frisch renovierten Wohnbereich in der Herrenberger Fröbelstraße. Aufgeben möchte die GWW das Haus mit seiner tollen Lage aber nicht. Da die Bewohnerzimmer über mehrere Etagen verteilt sind und im Haus kein Aufzug eingebaut werden kann, entsprechen die Bedingungen vor Ort nicht mehr den Vorschriften der Landes-Heimbau-Verordnung. Aber es benötigen nicht alle Bewohner eine barrierefreie Wohnmöglichkeit. Besonders junge Leute und Betreute, welche körperlich gut in der Lage sind, Treppen zu steigen, sind auf die Barrierefreiheit nicht angewiesen. Da der Bedarf an ambulant betreuten Wohngemeinschaften in den letzten Jahren stetig

gestiegen ist, können wir zukünftig in der Badgasse ein Wohnangebot für ambulant betreutes Wohnen bieten. Viele junge Menschen mit Behinderung möchten, wenn sie aus dem Elternhaus ausziehen, zunächst in einer Wohngemeinschaft leben, um sich an das eigenständige Wohnen zu gewöhnen. In der Gemeinschaft wird dann das selbstständige Wohnen trainiert. Es wird gezielt erlernt, die Wäsche zu pflegen, zu kochen, einzukaufen, mit dem zur Verfügung stehenden Geld zu haushalten und alle Dinge rund um ein eigenes Mietverhältnis zu regeln.

Zwei Bewohnerinnen der Badgasse, welche schon länger in dem Haus wohnen, haben sich entschieden, dort wohnen zu bleiben und damit auch von der stationären in die ambulante Betreuung zu wechseln. Die anderen sechs neuen Bewohner haben teilweise schon alleine ambulant betreut gewohnt und möchten nun lieber in der Gemeinschaft wohnen, und ein Teil der neuen Bewohner kommt direkt aus dem Elternhaus.

Doch bevor sie das Haus in der Altstadt beziehen können, wird nach 30 Jahren Nutzung renoviert, und die bisher als Bewohnerzimmer genutzten Zimmer im 2. Obergeschoss werden zukünftig als Hobbyräume oder Gästezimmer genutzt. Die zukünftigen Bewohner freuen sich bereits, denn von der Badgasse aus können sie Einkaufsmöglichkeiten, öffentliche Verkehrsmittel und Cafés, Restaurants etc. zu Fuß erreichen. So können die Bewohner selbstständig ihre Dinge für den täglichen Bedarf einkaufen und die Arbeitsstelle mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichen. Die Möglichkeit, in einer kleinen Wohneinheit mitten im Stadtzentrum zu wohnen, leistet darüber hinaus einen großen Beitrag zur Inklusion. Menschen mit Behinderung werden in der Gesellschaft wahrgenommen und können mit passender Unterstützung mittendrin am gesellschaftlichen Leben teilhaben.

— Marina Dreyer, GWW

Das alte Stadthaus in Herrenberg wird nach 30 Jahren zur ambulant betreuten WG

Zuletzt wohnten in dem alten Stadthaus bis zu 10 Personen.

Sie wurden stationär durch die GWW betreut.

Das Haus ist aber nicht barrierefrei.

Es gibt 4 Stockwerke,
aber keinen Aufzug.

Für die älter werdenden Bewohner sind die vielen Treppen sehr anstrengend.

Deshalb ziehen jetzt 7 von ihnen um.

In der Herrenberger Fröbelstraße gibt es einen Wohnbereich,
der barrierefrei und frisch renoviert ist.

Das alte Stadthaus soll jetzt
das Zuhause von jungen Menschen

oder körperlich fitten Menschen werden.

Viele junge Menschen mit Behinderung

möchten zuerst

in einer Wohn-Gemeinschaft leben.

Dadurch lernen sie eigenständig zu werden.

Mit allem was dazu gehört.

Zum Beispiel:

- Wäsche waschen
- Kochen
- Putzen
- Einkaufen

Bevor sie aber einziehen können,
muss das alte Stadthaus renoviert werden.

Die Bewohner freuen sich schon sehr
auf ihr neues Leben.

Ganz in der Nähe gibt es:

- gute Einkaufs-Möglichkeiten
- öffentliche Verkehrsmittel
- Cafes
- und Restaurants

Alles ist zu Fuß erreichbar.

Die Menschen mit Behinderung

können so sehr gut

am gesellschaftlichen Leben teilhaben.





Wir sind Vielfalt





10 Jahre Vielfalt im Campus Mensch

Unterschiede müssen gefeiert werden

Es ist immer schön,

etwas zum Feiern zu haben.

Wir sind alle verschieden.

Viele Menschen kommen

zum Beispiel aus verschiedenen Ländern.

Jeder Mensch kann etwas anderes gut.

All diese Unterschiede machen uns besonders.

Das musste gefeiert werden.

Deshalb fanden in der GWW

verschiedene Feiern statt.

Jede GWW hatte ein anderes Thema

für die Feier.

Eines hatten alle Feiern gemeinsam.

Es ging um verschiedene Länder.

Hier sind ein paar Beispiele,

wie gefeiert wurde.

In der GWW in Holzgerlingen

war das Thema Mexiko.

Es gab sehr gutes Essen aus Mexiko.

Die Internen Kunden haben

gebastelt und gemalt.

In der GWW in Sindelfingen

war das Thema Nord-Amerika.

In der GWW in Herrenberg

gab es Essen aus verschiedenen Ländern.

Außerdem konnten sich die Internen Kunden

mit der Flagge

von dem Land fotografieren lassen,

aus dem sie kommen.

Auch die Arbeit der Kultur-Vermittler

wurde gezeigt.

Sie haben in den letzten 10 Jahren

viel erreicht.

Im Oktober fand das Campus-Fest statt.

Die Gäste konnten

afrikanische Trommel-Musik hören.

Ein Video zeigte den Gästen,

was in den letzten 10 Jahren

auf der Welt geschah.

Später gab es noch Musik-Aufführungen

und Tanz-Aufführungen.

Die Musik kam aus dem Iran.

Die Tänze kamen aus Kolumbien.

Es war ein sehr schönes Fest.

Wir bedanken uns bei allen,

die diese Feiern organisiert haben.

Und die bei den Feiern mitgeholfen haben.

Es waren sehr schöne Feiern.



Jubiläum feiern im Doppelpack!

25 Jahre FuB Calw und 10 Jahre FuB Neubau

Einen kleinen Hauch von Normalität in dieser speziellen Zeit durfte der Förder- und Betreuungsbe- reich Calw (FuB) am 14. 7. 2021 erleben. Es wurde die Eröffnung des FuB vor 25 Jahren am Standort Calw sowie die Eröffnung des Neubaus vor 10 Jah- ren im kleinen Rahmen, aber immerhin gruppen- übergreifend gefeiert.

Ein Orga-Team aus sechs Personen machte es sich zur Aufgabe, ein Maximum an Normalität trotz der vielen Regelungen im Zusammenhang mit der Pandemie für die Jubiläumsfeier zu planen. Dies stellte eine große Herausforderung dar, da es bis zuletzt nicht sicher war, ob überhaupt eine Feier möglich sein würde. Dem Orga-Team lag es doch sehr am Herzen, die beiden Ereignisse gebüh- rend zu feiern. Diesen Anlass haben wir genutzt, um Gemeinschaft zu leben und zu erleben; unter anderem bekam jeder FuB'ler ein T-Shirt. Der gemeinschaftliche Gedanke zog sich wie ein roter Faden durch den ganzen Tag. Um die besonderen Augenblicke festzuhalten, wurden Gruppenbilder erstellt. Diese durfte dann jeder mit nach Hause nehmen. Zum gemeinsamen Mittagessen wurde lecker gegrillt. Dazu gab es ein Buffet mit verschie- denen selbstgemachten Salaten und Baguettes. Um feierlich anzustoßen, gab es Cola, Fanta und Säfte. Zum Abschluss des Gaumenschmauses

gab es noch ein Nutella-Pannacotta-Dessert und Muffins. Zur Abrundung des Tages haben sich alle FuB'ler im Hof versammelt, um Luftballons mit Grußkarten in den Himmel steigen zu lassen. Wir haben bereits ein paar Karten zurückgesandt be- kommen. Vielleicht werden ja noch weitere Karten gefunden.

*_Carolin Fiedler, Bernadett Sauer, Ursula Seibel,
Stefanie Stross, GWW Nordschwarzwald*



Der FuB in Calw feiert gleich doppelt

Es ist immer schön, etwas zu feiern.

Der FuB in Calw konnte gleich 2 Dinge feiern.

Seit 25 Jahren gibt es den FuB

jetzt schon in Calw.

Und seit 10 Jahren gibt es den Neubau.

Beides sind gute Gründe zum Feiern.

Wegen Corona war es schwierig,

eine Feier zu organisieren.

Es wurde eine kleine Feier in den Gruppen.

Jeder bekam ein T-Shirt.

Außerdem wurden Gruppen-Fotos gemacht.

Zum Mittag-Essen wurde gegrillt.

Dazu gab es verschiedene Salate.

Einen Nachtisch gab es natürlich auch.

Am Nachmittag ließen die FuB-Teilnehmer

und ihre Betreuer

Luftballons mit Gruß-Karten fliegen.

Ein paar Gruß-Karten kamen schon zurück.

Die Feier war sehr schön.



40 Jahre FuB Sindelfingen



Die erste Fördergruppe eröffnete die GWW damals in Räumen der Sommerhofenschule. Schon zu dieser Zeit wurde arbeitsnah begleitet, und man beteiligte sich an Aufträgen der Werkstatt. So wurden beispielsweise Plattfedern für Daimler verpackt. Nach wenigen Jahren wurde der Platz zu eng, und so stand 1985 der Umzug in Räume der Werkstatt in der Waldenbacher Straße in Sindelfingen an. Nun kamen auch erste Interne Kunden

aus den Regionen Calw und Herrenberg, wo es zu dieser Zeit keine eigenen Förder- und Betreuungsbereiche gab. Der FuB entwickelte sich stetig und wuchs. 1993 wurde der erste Teil



des Anbaus fertiggestellt, in dem es Platz für vier Fördergruppen gab. Das Wachstum blieb konstant, so dass 2003 erneut vier weitere Gruppen Platz finden mussten: Ein zweites Stockwerk wurde auf den FuB-Anbau aufgesetzt. Bis heute wächst die Personenzahl. Momentan erschließen wir wieder neue Räume, die wir voraussichtlich in Kürze beziehen können.

Der FuB Sindelfingen ist bis heute der kundenstärkste FuB der GWW. Doch trotz seiner Größe wird großer Wert auf das Miteinander gelegt. Stand heute begleiten wir 60 Interne Kunden. Bis zu 25 Kolleginnen und Kollegen kümmern sich um die Betreuung der Menschen.

Drei unserer Internen Kunden sind seit der Eröffnung des damals neuen Bereichs im FuB. Bernd Oberdorfer berichtet: „Ich habe alle Umzüge und Veränderungen des FuB mitgemacht und bin stolz, bis heute ein Teil davon zu sein. Jede Zeit hatte etwas für sich, doch bin ich auch froh, nicht mehr alles von vorne machen zu müssen. Vor allem die



Dieses Jahr dreht sich im Förder- und Betreuungsbereich Sindelfingen (FuB) alles um ein großes Jubiläum. Der FuB wird 40 Jahre alt. 1981 betreten wir mit acht Menschen mit hohem Hilfebedarf Neuland. Der Sindelfinger Förder- und Betreuungsbereich war nicht nur der erste in der GWW, sondern auch der erste in ganz Baden-Württemberg. Bis dahin war eine generelle Begleitung in der Werkstatt die Normalität. Allerdings ging diese häufig an den Bedarfen der betroffenen Menschen vorbei.

Der FuB in Sindelfingen wird 40 Jahre alt

Der FuB in Sindelfingen
war der erste in Baden-Württemberg.
Wir starteten aber nicht in der GWW,
sondern in der Sommerhofen-Schule.
Damals hat der FuB
bei den Aufträgen der Werkstatt mitgeholfen.
Bald gab es nicht mehr genug Platz
für die Internen Kunden.
Deshalb ist der FuB in die Werkstatt
in der Waldenbacher Straße umgezogen.
Aus den Regionen Calw und Herrenberg
kamen noch mehr Interne Kunden.
Denn dort gab es damals noch keinen FuB.
Einige Jahre später wurde ein Anbau gebaut.
Weil es immer mehr Interne Kunden gab.
Bald gibt es wieder neue Räume
für unsere 60 Internen Kunden.
25 Kollegen und Kolleginnen
betreuen diese Menschen.
Für das Jubiläum
gab es viele verschiedene Projekte.

Bei einem kleinen Fest konnten alle sehen,
was die Gruppen gemacht haben.
Seit einigen Jahren
gibt es die Sinnstiftenden Tätigkeiten.
Dabei können die Internen Kunden
bei unterschiedlichen Produktionen
mitmachen.
So wie sie können und möchten.
Natürlich gibt es auch einen FuB-Beirat.
Denn alle sollen ihre Meinung sagen können.



heutigen technischen Möglichkeiten zur Kommunikation sind ein Segen.“

Alle Gruppen nahmen das 40-jährige Jubiläum in diesem Jahr zum Anlass, sich in Projekten auf unterschiedliche Weise mit diesem Ereignis zu beschäftigen. Es wurden Lieder gedichtet, Möbel gestaltet, Bildergalerien erstellt und Wimpel genäht. Damit alle sehen und hören konnten, was in den Gruppen alles erschaffen wurde, gab es ein kleines Fest für Interne Kunden, Betreuerinnen und Betreuer sowie Ehemalige. Hier konnten bei gemütlichem Miteinander alte Geschichten ausgetauscht werden. Auch der Werkstatttratt, vertreten durch Franke Jaehdeke, besuchte uns, und er sagte ein paar Worte.

Die Inhalte und Aufgaben des FuB entwickelten sich im Laufe der Jahre immer weiter. Die gezielten Förderangebote nahmen gerade in den vergangenen Jahren deutlich zu. So wurden vor einigen Jahren die Sinnstiftenden Tätigkeiten

eingeführt. Hier können die Internen Kunden an unterschiedlichen Produktionen und Themengruppen teilnehmen und sich ihren Fähigkeiten und Wünschen entsprechend einbringen. Außerdem nimmt die Förderung und die Begleitung bei Selbstbestimmung und Selbstvertretung einen großen Teil unserer Arbeit ein. Alle sollen ihre Meinung äußern, und diese soll dann auch gehört werden. Dafür wurde beispielsweise vor wenigen Jahren der FuB-Beirat gegründet. Die Zukunft des FuB ist stark auf Gleichstellung und Teilhabe ausgerichtet. Unser klares Ziel ist es, möglichst viele Menschen so zu unterstützen, dass sie sich in weitere Bereiche entwickeln und selbstständiger ihr Leben gestalten können. Die nächsten Schritte auf diesem Weg sind schon eingeläutet: So haben uns dieses Jahr drei Interne Kunden in Richtung Werkstatt verlassen. Dort sind sie Teil der neu eingerichteten Werkstatt-Transfer-Gruppe.

_Timo Singvogel





PsB – Persönliche Bildung

Bildung als Menschenrecht steht jedem Menschen zu. Dies bedeutet auch individuelle und bedarfsorientierte Bildungsangebote für Menschen mit und ohne Behinderung. Die PsB-Angebote, wie sie im Campus Mensch durchgeführt werden, decken den persönlichen Bedarf eines jeden Lernenden. Hierzu gehören zahlreiche Angebote zu verschiedenen Themen der Persönlichkeitsentwicklung, wie zum Beispiel:

meldungen und ist als Redakteur bei Campus Mensch Aktuell tätig.

Herr Ulmer, welchen Kurs belegen Sie und was wird wie konkret geübt?

Carsten Ulmer: Ich besuche den Deutschkurs. Wir arbeiten immer anhand eines Zeitungsartikels, der mich interessiert. Ich suche ihn selber aus, und wir lesen ihn gemeinsam über mehrere Unterrichtseinheiten. Wir sprechen über einzelne Wörter und Zusammen-

Deutsch	Spracherwerb, Lesen, Schreiben, Deutsch als Fremdsprache
Englisch	Wortschatz, Satzstrukturen, Grammatik
Mathe	Zählen, Rechnen
Internetkompetenz	Grundlagen Computer/Internet, Browser/Google, Nutzung YouTube
Geld kennenlernen	Geldsorten, Zählen, Auf- und Abrunden, Berechnen von Rückgeld
Umgang mit Geld, Kontakt mit Behörden	Erklärung Lohnzettel, Ausgaben, Haushalt, Zahlungsverkehr
Kennenlernen der Uhr	Lesen der Uhr, Wecker stellen, Tagesablauf
Selbstversorgerkurs	Kleidung, Ernährung, Hygiene

Warum ist PsB wichtig? Was kann konkret gelernt werden und wie kann man teilnehmen? Wir haben Carsten Ulmer (37 Jahre) als Teilnehmer des PsB-Angebots „Deutsch“ und Mitarbeiter im Regiebetrieb Sekretariat sowie seinen PsB-Referenten Günther Beck in Herrenberg interviewt. Carsten Ulmer betreut dort die Telefonzentrale, verarbeitet Dokumente wie z. B. Urlaubs- und Krank-

hänge. Es werden Diktate gemacht und an Beispielen die Rechtschreibung geübt. Das macht mir großen Spaß.

Warum ist gerade dieser Kurs für Sie so wichtig?

Carsten Ulmer: Der Kurs bedeutet für mich eine Eins-zu-Eins-Betreuung, um mich weiterzubilden bezüglich Rechtschreibung, Wortschatz, tieferem Verständnis



von Worten, Zusammenhänge von Worten und Texten richtig zu erkennen. Ich gewinne dadurch mehr Selbstvertrauen und Selbstsicherheit, um mich auszudrücken und mich mit anderen zu verständigen. Auch lerne ich mich besser zu konzentrieren.

Herr Beck, Sie sind Heilpädagoge und als Honorarkraft PsB über die 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH angestellt. Zusätzlich zum PsB-Unterricht geben Sie beispielsweise Musik-Kurse (z. B. im FuB), begleiten Sonderaktionen wie die Erstellung der Skulptur für die Neueröffnung des Werkes Sindelfingen. Was ist Ihre Motivation und was sind Ihre besonderen Herausforderungen?

Günther Beck: Meine größte Motivation besteht darin, die Teilnehmer für ein Thema zu begeistern, ihr Interesse zu wecken und ihren Ehrgeiz zu schüren, um zu lernen und weiterzumachen, und ihnen dann auch einen Lernerfolg vor Augen zu führen. Die größte Herausforderung für mich besteht darin, mich alle dreißig Minuten – so lang dauert in der Regel eine Lerneinheit – auf einen neuen Teilnehmer und ein neues Thema einzustellen. Teilweise begleite ich bis zu dreizehn Personen an einem Vormittag.

Was ist Ihr pädagogischer Ansatz und welche Lernmethoden bevorzugen Sie?

Günther Beck: Ich orientiere mich an einem ganzheitlichen Lernansatz, der die Persönlichkeit in den Mittelpunkt stellt. Die Persönlichkeit bestimmt die Entwicklung des Lernens. Jeder Teilnehmer bringt seine Fähigkeiten in seiner jeweiligen Tagesform mit, und darauf muss individuell eingegangen werden.

Herr Ulmer, wie lange besuchen Sie den Kurs schon?

Carsten Ulmer: Ungefähr vier Jahre. Durch die Regelmäßigkeit und durch das Lernen in kleinen Schritten habe ich über die lange Zeit sehr viel gelernt.

Herr Beck, warum ist PsB so wichtig?

Günther Beck: Um den Menschen zu zeigen, dass sie oft mehr können als gedacht. Lernfortschritte kann jeder machen, wenn sich jemand individuell auf ihn oder sie einstellt. Und wenn auch die Fortschritte oft klein sind.

Was wünschen Sie sich für Ihre berufliche Zukunft, Herr Ulmer?

Carsten Ulmer: Ich bin glücklich und zufrieden hier in Herrenberg mit meinen Freunden und Kollegen.

Und Sie, Herr Beck?

Günther Beck: Ich habe Spaß und Freude an meiner Tätigkeit und wünsche mir, das noch lange fortzuführen.

Die Teilnahme an und auch die Fortschritte bei den PsB-Angeboten werden im Rahmen der Begleitplanung/ Eingliederungsplanung mit Zielformulierung vereinbart und auch genau dokumentiert. Die Maßnahmen und deren Wirkungen werden regelmäßig reflektiert und angepasst. Die Angebote können als Einzel- oder Gruppenangebot stattfinden.

Wir im Bildungsmanagement der 1a Zugang freuen uns über Anmeldungen zur persönlichen Bildung. Ganz einfach per Mail an unsere E-Mail-Adresse: bildung@1a-zugang.de. Auch bei Rückfragen sind wir gerne für Sie da.

_Christiane Häußler, 1a Zugang Bildungsmanagement



Persönliche Bildung

Jeder Mensch hat ein Recht auf Bildung.

Es gibt im Campus Mensch

viele Bildungs-Angebote.

Sie sind für Menschen mit Behinderung

aber auch für Menschen ohne Behinderung.

Zum Beispiel:

- Kurse in der Fächern
Englisch, Mathe, Deutsch
- Geld kennen lernen
- Die Uhr kennen lernen
- Wie funktioniert das Internet

Carsten Ulmer arbeitet in der Telefonzentrale
in Herrenberg.

Er nimmt schon seit 4 Jahren

am Deutsch-Kurs teil

und hat schon sehr viel dazu gelernt.

Zum Beispiel:

- Seine Rechtschreibung hat sich verbessert.
- Er kann gelesene Texte gut verstehen.

- Er kann sich besser konzentrieren.

Dadurch hat er jetzt mehr Selbst-Vertrauen.

Günther Beck betreut den Deutsch-Kurs.

Er möchte die Teilnehmer

zum Lernen motivieren.

Oft merken sie dann,

dass sie mehr können als sie gedacht haben.

Herr Beck hat viel Spaß und Freude

an seiner Arbeit.

Er möchte es noch lange weiter machen.

Sie möchten sich zu einem Kurs
persönliche Bildung anmelden?

Das Bildungs-Management freut sich
von Ihnen zu hören.

Einfach eine E-Mail schreiben an:

bildung@1a-zugang.de

BBB unterstützt bei Graffiti am Iselshausener Schützenhaus



Es war Anfang Juli, als sich uns eine Gelegenheit bot, der man nicht so einfach widerstehen konnte. Zwei Freiwillige vom Berufsbildungsbereich Nalgold wurden gesucht, die dem uns bislang unbekannten Herrn Gutekunst unter die Arme greifen sollten. Schnell wurde ein Treffen arrangiert, und nach einem netten Infogespräch war schnell klar, dass dieses Projekt eine einmalige Erfahrung sein würde.

Edmund Gutekunst, der Leiter des Iselshausener Schützenhauses, hatte sich einen Graffiti-Künstler aus Stuttgart gesucht, der die kahle Fassade des Vereinsgebäudes verschönern sollte. Dazu fertigte Jan Haas (in den sozialen Netzwerken auch bekannt als „Dingo Babusch“) vorerst eine Skizze an. Eine schöne Auswahl an Naturszenarien und Tieren sollte dem Haus inmitten des Waldes gut zu stehen kommen. Doch damit war es noch lange nicht getan. Die eigentliche Herausforderung bestand nämlich darin, jene kleine Skizze auf die um ein Vielfaches größere Betonwand des Vereinshauses zu übertragen. Und so kamen wir ins Spiel. Denn wir sollten die kleine Skizze auf die große Wand übertragen!

Schon seit dem ersten Tag zeigte Herr Gutekunst ein großes Maß an Hilfsbereitschaft und Verständnis, was in uns wiederum Sicherheit und Wohlbefinden auslöste. So bot er uns z. B. stets Hin- und Rückfahrt in seinem Auto an. Fünf Tage lang fuhren wir früh am Morgen zum Gebäude, welches schön aus der Waldkulisse herausragte. Kaum ausgestiegen, ging es auch direkt schon zur Sache. Bevor wir jedoch sprayen durften, machte uns Jan erst einmal mit seiner Materie vertraut. Er

zeigte uns seine vielfältige Kollektion an Sprühdosen, Caps, Farbeimern und zahlreiche andere Werkzeuge, die uns dabei helfen sollten, seine Vision zu realisieren. Er ließ uns an seinem Fachwissen teilhaben, indem er uns die unterschiedlichsten Sprühtechniken zeigte, die Unterschiede der Dosenfabrikate nannte und noch viele andere Profitipps mit uns teilte. Die Arbeitsanweisung war nun klar, also machten wir uns ans Werk. Die leichteren Aufgaben wurden zum Glück uns überlassen, sodass wir z. B. die See- und Steinkonturen der Skizze aufsprühen konnten, Farbe anrührten und auch auf dem großen Gerüst die selbstgemachte Schablone für die Zielscheibe anbrachten. So vergingen die Tage wie im Flug, und wir fühlten uns sowohl sehr geschätzt als auch willkommen geheißen.

Jeden Tag wurden wir aufs Neue überrascht, sei es von dem wilden Wetter, das oft Flexibilität forderte, oder von Herrn Gutekunst, der uns mit allerlei Leckereien vom Metzger versorgte. Wenn wir uns nun für ein Lieblingsmotiv des fertigen Graffitibildes entscheiden mussten, dann wäre es definitiv der Fuchs. Dieser schaut nämlich je nach Blickwinkel in eine unterschiedliche Richtung, was ihn zu einem Hingucker schlechthin macht.

Das Projekt war ein Erfolg auf ganzer Linie, denn mit seinem besonderen Graffiti sticht das Vereinshaus nun in neuem Glanz aus der Waldkulisse heraus! Wir bedanken uns herzlich bei allen, die dazu beigetragen haben, dieses Erlebnis möglich zu machen.

_Jan Hehr, GWW Nordschwarzwald



Der BBB hilft beim Graffiti am Iselshausener Schützenhaus.

Im Juli wurden im BBB Nagold
2 Freiwillige gesucht.
Sie sollten Herrn Gutekunst,
dem Leiter vom Schützen-Haus, helfen.
Er hat sich einen Graffiti-Künstler gesucht,
der das Schützen-Haus verschönert.
Der Künstler Jan Haas
zeichnete zuerst eine Vorlage auf Papier.
Bei dieser Vorlage
waren Tiere und viel Natur zu sehen.
Jetzt waren wir Freiwillige dran.
Wir sollten die kleine Vorlage
auf die große Wand des Gebäudes übertragen.
5 Tage lang
holte Herr Gutekunst uns morgens ab
und brachte uns abends wieder zurück.
Jeden Tag verwöhnte er uns
mit leckeren Sachen vom Metzger.



Bevor wir uns an die Arbeit machen konnten,
zeigte uns Jan,
wie das mit dem Sprayen funktioniert.
Jetzt war alles klar
und wir konnten loslegen.
Zum Glück wurden wir
für die leichteren Aufgaben eingeteilt.
Das Schönste am fertigen Graffiti-Bild
ist für uns der Fuchs.
Das Projekt war ein voller Erfolg.
Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen,
die uns dieses Erlebnis
möglich gemacht haben.



Neues Produkt TerraQuick bei der GWW

Umweltfreundliche, innovative Fundamente – betonfrei verankert



Fundamente ohne den Einsatz von Beton – das ist TerraQuick. Die stabilen Stahlhülsen werden mit Hilfe eines Werkzeugs im Boden versenkt und dienen als umweltfreundliche Fundamente für Schilder, Zäune, Poller, Bänke und vieles mehr. Das innovative Fundamentsystem wird bei der GWW im Werk Holzgerlingen gefertigt und vertrieben.

Ein Stahlrohr, eine Grundplatte, eine Spannplatte mit Klemmring, drei Schrauben und optional eine Aluspitze: Aus diesen Komponenten besteht das Fundamentsystem TerraQuick. Es bietet eine einfache Lösung, um Wegweiser, Zäune oder Geländer ohne aufwändige Betonierarbeiten im Boden befestigen zu können. Es ist gut durchdacht und bietet eine Vielzahl von Einsatzmöglichkeiten, wenn es darum geht, Pfosten, Pfähle, Briefkästen, Bänke fest im Boden zu verankern. Davon ebenfalls überzeugt war auch das Land Baden-Württemberg, das zu Beginn der Entwicklung finanziell unterstützte.

Das Fundamentsystem TerraQuick steht für umweltgerechtes Bauen ohne Beton. Anders als herkömmliche Pfahlfundamente muss die Einschlagbodenhülse nicht einbetoniert werden, um sie fest im Boden zu fixieren. Der Pfostenträger kann mit dem Spezialwerkzeug in den Boden getrieben werden. Ein Erdaushub vorab ist nicht nötig, und auch Wartezeiten entfallen: Das Fundament ohne Beton ist sofort belastbar und nicht zuletzt gut für Klima und Umwelt.

Bereits im vergangenen Jahr wurde die GWW auf TerraQuick aufmerksam. Die Fundamente wurden von einem schwäbischen Tüftler entwickelt und gefertigt. Er wollte in den wohlverdienten Ruhestand wechseln und suchte Interessenten, die seine Entwicklung weiter fertigen und vertreiben wollten. Da die Fertigung sehr gut in der GWW

umgesetzt werden kann und neue, abwechslungsreiche Tätigkeiten bietet, übernahm die GWW die Marke im Herbst des vergangenen Jahres. „In unserem Werk in Holzgerlingen verfügen wir über das optimale Know-how für die Produktion der Fundamente“, erklärt Hartmut Schwemmle, stellvertretender Geschäftsführer und Produktionsverantwortlicher der GWW. In einem ersten Schritt wurden einfache Montagetätigkeiten und die Verpackungsarbeiten im Werk umgesetzt. Zukünftig wird die komplette Herstellung mit vielen unterschiedlichen Arbeitsschritten in Holzgerlingen stattfinden. „Die Produkte werden in bekannter GWW Qualität produziert, und zusätzlich werden wir einen Vertrieb zur weiteren Verbreitung des Fundamentsystems aufbauen“, so Schwemmle weiter. Insbesondere beim Thema Umweltschutz sieht man sich mit den TerraQuick-Fundamenten sehr gut aufgestellt. Nicht überall, wo Zäune und Schilder aufgestellt werden, sind Betonfundamente erwünscht. Den gesamten Einsatz der Bodenhülsen zeigt die neue Webseite von TerraQuick. Dort gibt es neben Anwendungsbeispielen auch einen kurzen Film zum Einsatz der TerraQuick-Fundamente.

<https://terraquick-fundamente.de/>

_Bianca Knoll, Gärtringen

Ein neues Produkt bei der GWW

Das neue Produkt heißt TerraQuick.

Es ist eine Boden-Halterung für:

- Schilder
- Pfosten
- Bänke

und vieles mehr.

Die Boden-Halterung ist umweltfreundlich,
da zum Befestigen im Boden
kein Beton gebraucht wird.

Auch das Land Baden-Württemberg
war davon begeistert.

Die Boden-Halterung hat ein Schwabe
erfunden.



Der Erfinder wollte in Rente gehen.

Deshalb hat er eine Firma gesucht,
die gerne die Boden-Halterung
produzieren und verkaufen wollte.

Die GWW hat diese Chance genutzt.

Jetzt wird im Werk Holzgerlingen
fleißig produziert.

Dadurch gibt es viele neue
und verschiedene Tätigkeiten.

Wir sind sicher,
dass dieses Produkt ein voller Erfolg wird.



Inklusion live

Ein Weg, ein Ziel, (d)ein Job – Wege auf den allgemeinen Arbeitsmarkt



Inklusion live – was ist das?

Inklusion live zeigt spannende Kurzvideos von Mitarbeiter/innen aus dem Berufsbildungs- oder Arbeitsbereich, die auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt eine Arbeit gesucht und gefunden haben. Wir möchten Einblicke geben, wie Wege und Übergänge für Menschen mit Nachteilen in Betrieben und Unternehmen des Allgemeinen Arbeitsmarktes gelingen können. Ganz egal, ob das in einem Café, einem Lager, einem Altenheim, auf dem Bauernhof, im Büro oder in einer Gärtnerei ist. Inklusion live geht dort hin und zeigt und befragt ehemalige Mitarbeiter an ihrem neuen Arbeitsplatz.

Warum gibt es Inklusion live?

Mit Inklusion live wollen wir zeigen, dass Inklusion auch in der modernen Arbeitswelt stattfindet und Übergänge gelingen können. Wir wollen einen Einblick geben, wie Karrierewege auf den Allgemeinen Arbeitsmarkt aussehen können. Auch in diesem Jahr sollen weitere Kurzvideos entstehen, die unterschiedlichste Arbeitsplätze von ehemaligen Mitarbeitern zeigen.

Wer macht Inklusion live?

Die erste Staffel von Inklusion live wird vom Medienteam Benjamin Simon und Antonio Renga sowie dem Jobcoach Michael Baun der 1a Zugang produziert. „Für mich als Jobcoach (-Reporter) ist es immer wieder total spannend zu sehen, wie unterschiedlich Arbeitsplätze und Tätigkeiten doch sein können. Jeder Betrieb, jeder Chef und jeder Arbeitsplatz ist auf seine Weise etwas Einmaliges. Aus diesem Grund braucht es auch einmalige Menschen, die dort arbeiten.“

Inklusion live und Sie!

Wenn auch Sie Interesse an einer beruflichen Veränderung haben, dann melden Sie sich bei Ihrer Fachkraft, dem Sozialdienst oder direkt bei einem Jobcoach. Es braucht Ihre Motivation, Ihre Fähigkeiten und Stärken und auch etwas Mut, und schon kann es mit dem ersten großen Schritt losgehen. Gemeinsam mit einem Jobcoach suchen Sie nach einer geeigneten Praktikumsstelle auf dem Allgemeinen Arbeitsmarkt. Hieraus können sich dann weitere Möglichkeiten ergeben, wie zum Beispiel ein ausgelagerter Arbeitsplatz, ein beruflicher Bildungsplatz oder der Übergang in ein Arbeitsverhältnis. Der Jobcoach unterstützt und begleitet Sie, Ihre beruflichen Ziele anzugehen und zu erreichen.

Vielleicht schaut Inklusion live dann bald auch an Ihrem Arbeitsplatz vorbei und dreht einen Kurzfilm mit Ihnen.

Ich freue mich, wenn Sie auch das nächste Mal vorbeischauen, wenn es heißt: Inklusion live 😊



_Michael Baun (Jobcoach-Reporter), 1a Zugang



Was ist Inklusion live?

Bei Inklusion live

zeigen wir spannende Kurzvideos,
über Interne Kunden aus der GWW.

Sie haben eine Arbeit

auf dem ersten Arbeits-Markt gefunden.

Mit den Videos wollen wir zeigen,

wie Menschen mit Behinderung

eine Arbeit

auf dem ersten Arbeits-Markt gefunden haben.

Zum Beispiel:

- Im Altenheim
- auf dem Bauern-Hof
- in einem Café
- im Lager
- in einer Gärtnerei
- in einem Büro

In den Videos werden Interne Kunden
an ihrem neuen Arbeits-Platz besucht
und befragt.

Das Medien-Team von der 1a Zugang
stellt die erste Staffel

von Inklusion live her.

Zusammen mit dem Job Coach Michael Baun.

Es ist sehr spannend,

wie unterschiedlich

Arbeits-Plätze sein können.

Wollen Sie auch

einen neuen Beruf ausprobieren?

Dann melden Sie sich bei Ihrer Fachkraft

oder bei einem Job Coach.

Sie können sich auch

beim Sozialdienst melden.

Zusammen mit einem Job Coach

suchen Sie dann einen Praktikums-Platz

auf dem ersten Arbeits-Markt.

Aus einem Praktikums-Platz

kann viel mehr werden.

Zum Beispiel eine feste Stelle

auf dem ersten Arbeits-Markt.

Trauen Sie sich.

Wir freuen uns auf Sie.

Unterstützung von GWW und XCYC führt zu Auszeichnung

APROS Consulting & Services GmbH erhält Urkunde für soziales Engagement

Bereits 2020 wurde APROS Consulting & Services als beispielhaftes Unternehmen beim Lea-Mittelstandspreis des Landes Baden-Württemberg für soziale Verantwortung ausgezeichnet. Und auch 2021 erhielt das Reutlinger Unternehmen eine Urkunde für seinen Einsatz bei der Unterstützung der GWW mit ihrer Eigenmarke XCYC. Das soziale Engagement der im Wettbewerb teilnehmenden Unternehmen wurde bei einer virtuellen Veranstaltung mit der Landesministerin für Wirtschaft, Arbeit, Tourismus Dr. Nicole Hoffmeister-Kraut MdL und Vertretern der Diakonie, Caritas und vielen mehr geehrt.

Eingereicht hat das Reutlinger Team der Unternehmensberatung, Werbe-, PR- und Marketingagentur ein soziales Inklusions-Projekt mit der GWW im Bereich der XCYC-Lastenfahrräder. Dabei unterstützte APROS den Campus Mensch in vielfältiger Weise. Ein intensiver Wissensaustausch, Praktika und weitere Unterstützung bei Öffentlichkeitsarbeit, Strategie und Marketing zeichnen das Kooperationsprojekt aus. So konnte durch die tatkräftige Unterstützung die Reichweite von Pressemitteilungen und Informationstexten zu den XCYC-Lastenbikes deutlich erhöht werden. Das ist eine wichtige Voraussetzung, damit wir unter den vielen Fahrrad Anbietern und der steigenden Zahl der Lastenbike-Hersteller gefunden werden. „Es ist mir auch ein persönliches Anliegen, XCYC bei der Markenplatzierung zu unterstützen“, erklärt APROS-Geschäftsführer Volker Feyerabend. „Als begeisterter Radfahrer freue ich mich über dieses gelungene Lastenrad. Außerdem unterstützen wir als Unternehmen seit vielen Jahren auch Vereine und Organisationen im Zusammenhang mit Sport und Bewegung. Da passt XCYC hervorragend dazu.“ Volker Feyerabend moderierte und begleitete mit seinem Team dann auch in der GWW eine Arbeitsgruppe, in der die Vertriebskolleg*innen die zukünftige Markenausrichtung entwickeln und für eine weitere Umsetzung vorbereiten konnten. Ausgelobt wird der Lea-Mittelstandspreis von Caritas, Diakonie und dem Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau Baden-Württemberg.

Der Wettbewerb soll weitere Unternehmen zu sozialem Engagement motivieren.

Wir danken Volker Feyerabend und seinem Team für die Unterstützung und langjährige Kooperation und freuen uns zusammen mit APROS über die wiederholte Auszeichnung.

_Steffen Müller, Gärtringen



Die Firma Apros erhält eine Urkunde für die tolle Unterstützung in der GWW

Schon im Jahr 2020 bekam die Firma Apros eine Auszeichnung.

Dieses Jahr ist es wieder soweit.

Die Landes-Ministerin

Frau Dr. Nicole Hofmeister-Kraut

hat die Firma

mit dem Lea-Mittelstands-Preis geehrt.

Apros unterstützt die GWW

bei den Lasten Fahrrädern XCYC.

Zum Beispiel durch:

- Praktika
- Berichte in den Zeitungen
- und Informations-Texte

Das ist sehr wichtig,

damit wir unter den vielen Herstellern von Lasten-Bikes auch gefunden werden.

Dieser Wettbewerb

soll andere Unternehmen ermutigen,

solche Einrichtungen wie die GWW

zu unterstützen.

Wie danken Volker Feyerabend,

dem Geschäftsführer von Apros,

und seinem ganzen Team,

für die tolle Unterstützung.



Wir sind kinoreif – Krimikomödie „Kaiserschmarrndrama“



Die Außenwohngruppe wollten endlich wieder etwas erleben und ihre Lachmuskeln aktivieren. Bei unserem monatlichen Stammtisch besprechen wir viele verschiedene Themen. Da kamen wir auf die Idee, dass man ja wieder ins Kino darf, und haben gleich alle beschlossen, nach Herrenberg zu gehen.

Die Eintrittskarten sind da, der Vito steht vor der Türe: Bitte alle einsteigen – es kann losgehen, die Fahrt nach Herrenberg auf den Schlossberg zum Sommernachtskino. Oben am Berg angekommen erst ein Foto machen. Dann sind wir vom Parkplatz ca. 20 Minuten bis zum Kino spaziert – da war es noch hell. Die Sitzplätze wurden uns von einem Platzanweiser zugewiesen. Gegen Hunger und Durst gab es zwei Getränkebudnen und drei Essensstände mit jeder Menge Auswahl und natürlich den leckeren Kaiserschmarrn passend zum Film. Um 21:30 Uhr fing der Film an, und Jan Schmidt, Oliver Becher, Tobias Notter, Ferdinand Exler, Susanne Herrmann, Henrike Bergmeier, Stefanie Nonnenmann und Anita Blesa schauten gespannt auf die große Leinwand. Unsere Lachmuskeln wurden 96 Minuten lang sehr in Anspruch genommen. Um 24 Uhr war die Vorstellung vorbei, und der Rückweg im Dunkeln war sehr lustig: Wir hatten alle sehr Spaß.

_Anita Blesa, GWW Heckengäu/Schönbuch (Text und Fotos)

Und um was ging es im Film?

„Es scheint, als wären die entspannten Zeiten für den Provinzpolizisten Franz Eberhofer vorbei. Und nein, daran ist nicht der Mord des Webcam-Mädchens aus dem Dorf schuld. Den Fall geht er ganz lässig an, wie immer. Der Grund für seine aufkeimende Unruhe ist vielmehr sein Kollege Rudi, der einen Unfall hatte und im Rollstuhl auf Hilfe angewiesen ist. Ganz nebenbei gibt er Franz dafür auch noch die Schuld und nistet sich kurzerhand auf dem Hof ein. (...) Doch die Krönung des Ganzen ist eigentlich Eberhofers Freundin Susi. Die hat sich mit dem Bruder von Franz zusammengetan und will neben dem Hofgrundstück ein Doppelhaus bauen. Zum Glück ist Franz nicht der einzige, dem das gehörig gegen den Strich geht. Auch Papa Eberhofer ist nicht begeistert von der Idee. Zum lustigen Treiben gesellen sich noch eine Motorradgang und Fleischpflanzerl, die mit Marihuana versetzt sind. Ach – und das Mordopfer? Da muss Franz zu seinem Entsetzen feststellen, dass seine drei besten Freunde Stammkunden bei ihr waren.“ Der Mord wird am Schluss aufgeklärt.

Endlich wieder ins Kino

Beim Stammtisch

hat die Außen-Wohngruppe beschlossen:

Wir gehen zum Sommer-Nachts-Kino
nach Herrenberg.

Die Krimi-Komödie Kaiserschmarrn-Drama
versprach viel Spaß.

Gemeinsam fuhren alle
mit dem Vito nach Herrenberg.

Vom Parkplatz bis zum Kino
war es ein Spaziergang von 20 Minuten.

Es gab eine große Auswahl
an Essen und Getränken.

Passend zum Film

natürlich auch Kaiserschmarrn.

Als um 21.30 Uhr der Film anfang,
waren alle sehr gespannt.

Vor lauter Lachen
tat allen der Bauch weh.

Um 24 Uhr war der Film zu Ende.

Der Rückweg im Dunkeln war sehr lustig.

Alle hatten einen Riesenspaß.



Auf dem Weg zu barrierefreien Gemeinden

Das erfolgreiche Modell „Kommunale Inklusionsvermittler*innen“ kommt in die vier Landkreise Böblingen, Enzkreis, Rastatt und Ortenaukreis



Teambild: v.l.n.r: Elke Eichler, ehemalige Projektleitung KIV, Mathias Schulz, Projektleitung Hofgut Himmelreich, Reinhard Hackl, kommunaler Behindertenbeauftragter Landkreis Böblingen, Anne Marie Rouvière-Petruzzi, kommunale Behindertenbeauftragte Enzkreis, Petra Mumbach, kommunale Behindertenbeauftragte Landkreis Rastatt, Anita Diebold, kommunale Behindertenbeauftragte Ortenaukreis, Lisa Zeller, Projektleitung 1a Zugang

Inklusion wird in Städten und Gemeinden immer relevanter. Viele Gemeinden stellen sich die Frage, wie sie die Teilhabe von Menschen mit Behinderung stärken und sie als Expert*innen in eigener Sache aktiv in die Gemeindeentwicklung einbeziehen können. Oft fehlt es am notwendigen Wissen und auch an der Zeit, um sich dem Thema vollumfänglich widmen zu können. Dabei sind die Barrieren, die Menschen mit Behinderung die Teilhabe erschweren, zahlreich, und sie können nahezu überall auftreten. Sie reichen von baulichen Barrieren über Sprach- und Informationsbarrieren bis hin zu digitalen Barrieren. Ist eine Veranstaltung barrierefrei zugänglich, z. B. für Rollstuhlfahrende? Können blinde Menschen auf barrierefreie Dokumente zugreifen? Sind Anschreiben für alle Menschen verständlich, dass sie entsprechend danach handeln können? Haben alle Menschen Zugang zu Informationen? Dass in diesem Bereich etwas getan werden muss, ist vielen Gemeinden klar. Doch es fehlen häufig die geeigneten Personen

und Konzepte, um das Thema strategisch anzugehen und nachhaltig zu verankern. Kommunale Inklusionsvermittler*innen (kurz KIV) sind solche Personen. KIV sind Vermittler*innen, die sich dem Thema Inklusion in der Kommune gezielt widmen. 32 Gemeinden in den Landkreisen Enzkreis, Böblingen, Ortenaukreis und Rastatt machen sich im Rahmen des Projekts „Gemeinden in Bewegung“ auf den Weg zur inklusiven und barrierefreien Gemeinde und setzen das Modell Kommunale Inklusionsvermittler*innen um.

Verortung und Aufgaben der KIV

Mit KIV haben sowohl Gemeinden als auch Bürger*innen eine zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle für das Thema Inklusion in der Kommune. Sie verankern Inklusion als kommunalpolitisches Querschnittsthema, arbeiten in Netzwerken und nutzen bestehende Ressourcen und Strukturen in den Gemeinden und den Landkrei-



Barrierefreie Gemeinden

Viele Städte und Gemeinden
möchten mehr für die Teilhabe
von Menschen mit Behinderung tun.

Es ist aber nicht immer klar,
was dabei wichtig ist.

Kommunale Inklusions-Vermittler
sollen die Städte und Gemeinden
dabei unterstützen.

Das kurze Wort
für Kommunale Inklusions-Vermittler ist:
KIV.

Ein KIV ist ein Mensch mit Behinderung.
Für die Menschen mit Behinderung
gibt es viele Barrieren.

Zum Beispiel:

- Sind öffentliche Gebäude
für Rollstuhlfahrer zugänglich?
- Können sich blinde Menschen
Dokumente aus dem Internet herunter
laden?
- Können alle Menschen
die Briefe vom Amt gut verstehen?

Viele Gemeinden
machen bei diesem Projekt schon mit.

Die Aufgaben der KIVs

Bei den KIVs bekommen alle Bürger
und auch Beamte Informationen
zum Thema Inklusion und Teilhabe.

Sie beraten in eigener Sache.

Ein KIV berät auch die Gemeinden.

Zum Beispiel zu dem Thema:

- Arbeit und Freizeit
- Leben und Wohnen
- Bildung

Qualifizierung der KIVs

Die Menschen mit Behinderung
werden an 3 Tagen
auf ihre Arbeit als KIV vorbereitet.

Die Projekt-Leiterin Lisa Zeller

von der 1a Zugang sagt:

„Es ist sehr wichtig,
die Menschen mit Behinderung einzubeziehen.
Sie können viele Tipps
aus eigener Erfahrung geben.“

sen. Durch ihren Einsatz wird die Zusammenarbeit auf Kreisebene gestärkt und die Teilhabe von Menschen mit Behinderung ermöglicht. Bei der KIV-Tätigkeit geht es nicht um Einzelfallhilfe oder Assistenzleistungen, sondern darum, inklusive Strukturen in der Gemeinde zu schaffen und als Schnittstelle zwischen verschiedenen Akteur*innen tätig zu sein.

Ein Beispiel für die Tätigkeit könnte so aussehen: Ein Kind mit Trisomie 21 möchte beim lokalen Fußballverein mitmachen. Die Eltern des Kindes wenden sich an die Kommunale Inklusionsvermittlerin vor Ort. Die KIV vermittelt zwischen dem Verein und den Eltern, sensibilisiert Vereinsmitglieder zum Umgang mit Menschen mit Nachteilen und sorgt dafür, dass der Verein sich entsprechend auf das neue Mitglied einstellen kann. Dadurch legt sie die Struktur, dass bei einer zukünftigen ähnlichen Frage die KIV an die zuständigen Personen im Verein vermitteln kann und die Familie dort die richtigen Ansprechpartner*innen für ihr Anliegen finden. Durch die Verortung bei der jeweiligen Verwaltung hat die KIV Kontakte zur Gemeinde und zu den Bürger*innen.

Die Aufgaben der KIV sind also vielfältig und richten sich an den Bedarf und der Schwerpunktsetzung der Gemeinde, in der sie tätig sind, aus. Das mögliche Themenspektrum liefert die UN-BRK. Zum Beispiel sind das Arbeit und Freizeit, Beteiligung und Partizipation, Leben und Wohnen, Gesundheit, Bildung und lebenslanges Lernen. Kurz gesagt: alle Kernbereiche im Leben eines Menschen.

Die Aufgaben der KIV sind also vielfältig und richten sich an den Bedarf und der Schwerpunktsetzung der Gemeinde, in der sie tätig sind, aus. Das mögliche Themenspektrum liefert die UN-BRK. Zum Beispiel sind das Arbeit und Freizeit, Beteiligung und Partizipation, Leben und Wohnen, Gesundheit, Bildung und lebenslanges Lernen. Kurz gesagt: alle Kernbereiche im Leben eines Menschen.

Basisqualifizierung und Schlüsselemente

Die zukünftigen KIV werden durch eine dreitägige Basisqualifizierung auf ihre Arbeit vorbereitet. Sie setzen sich mit den Themen vorurteilsbewusstes Handeln, Barrierefreiheit und Inklusion auseinander sowie mit der Tätigkeit in Kommunen.



Lisa Zeller, Projektleiterin der 1a Zugang, betont die hohe Bedeutung, Menschen mit Behinderung aktiv in den Prozess einzubeziehen: „Die Menschen können als Expert*innen in eigener Sache viele wichtige Impulse und Erfahrungen in die Gemeinde-

entwicklung einbringen. Die KIV suchen aktiv den Kontakt zu den Menschen mit Behinderung und deren Angehörigen, übernehmen eine wichtige ‚Empowerment‘-Funktion und vermitteln zwischen ihnen und den Entscheider*innen vor Ort.“ Projektträger des aktuellen Projekts sind die Akademie Himmelreich der Hofgut Himmelreich gGmbH und die 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH in Gärtringen. Sie sind in die Planung und Durchführung der Basisqualifizierung involviert und bieten die Infrastruktur zum Projektablauf. Die Beauftragten für die Belange von Menschen mit Behinderung sind Ansprechpartner für die Gemeinden in ihren jeweiligen Landkreisen. Das Projekt wird gefördert durch das Ministerium für Soziales und Integration aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg.

„Lisa Zeller, 1a Zugang Gärtringen; Mathias Schulz, Hofgut Himmelreich

Bildnachweise für die Fotos:

Teambild: Hofgut Himmelreich gGmbH

Symbolbild: Heiko Löffler

Redaktionsschluss für Ausgabe 150: 15. 12. 2021

Impressum



Aktuell ist das Firmenmagazin von Campus Mensch mit den Unternehmen GWW GmbH, Femos gGmbH, 1a Zugang Beratungsgesellschaft mbH, Stiftung Zenit

Kontakt

Redaktion Aktuell, Steffen Müller, GWW
Robert-Bosch-Straße 15
71116 Gärtringen
Telefon 07034 27041-130
Telefax 07034 27041-103
steffen.mueller@gww-netz.de

Herausgeber

GWW – Gemeinnützige Werkstätten
und Wohnstätten GmbH
Geschäftsführerin: Andrea Stratmann

Redaktionsleitung

Steffen Müller (V. i. S. d. P.)

Layout

satzwerkstatt
Manfred Luz
75387 Neubulach

GWW

Gerd Röder (Sindelfingen)
Birgit Rössmann (Herrenberg)
Carsten Ulmer (Herrenberg)
Carlo Hilliges (Nagold)
Nicole Rentschler (Calw)
Angela Grau (Calw)
Bianca Knoll (Gärtringen)

1a Zugang

Sarah-Christin Dorand

Femos

Kristina Zimmermann

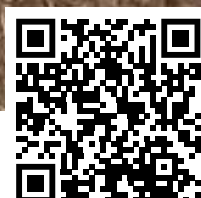
Stiftung Zenit

Marie Digel

Druck

GWW
Waldenbacher Straße 34–36
71065 Sindelfingen

Die Zeitschrift erscheint 3 x im Jahr und wird den Lesern kostenlos zugestellt (Auflage 2000 Exemplare). Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird eine Gewährleistung zur Veröffentlichung ausgeschlossen. Die Redaktion behält sich vor, Korrekturen und Kürzungen vorzunehmen. Nicht gekennzeichnete Artikel sind Beiträge der Redaktion. Beiträge, die namentlich gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Offizielle Stellungnahmen sind entsprechend gekennzeichnet. Aufgrund der leichteren Lesbarkeit wird in den meisten Berichten auf die Nennung der männlichen und weiblichen Form für die einzelnen Personenbezeichnungen verzichtet. Trotzdem sind beide Geschlechter angesprochen.



Gemeinsam starke Lösungen